



# Entwurf des Bundesgesetzes über Tabakprodukte und elektronische Zigaretten (Tabakproduktegesetz, TabPG)

## Position der Eidgenössischen Kommission für Fragen zu Sucht und Prävention nichtübertragbarer Krankheiten (EKSJ) (21.09.2020)

Seit einem Jahrzehnt beträgt der Anteil der Raucherinnen und Raucher in der Schweiz unverändert 27 Prozent.<sup>1</sup> Die gesundheitlichen- und gesellschaftlichen Folgen des Tabakkonsums verursachen jährlich Kosten von mindestens 5 Milliarden Franken.<sup>2</sup> Die Eidgenössische Kommission für Fragen zu Sucht und Prävention nichtübertragbarer Krankheiten (EKSJ) fordert eine aus gesundheitspolitischer Sicht wirksame gesetzliche Regelung, welche der Schweiz die Ratifizierung des WHO-Rahmenübereinkommens zur Eindämmung des Tabakgebrauchs ermöglicht.

### 1 Vollständiges Verbot von Werbung, Verkaufsförderung und Sponsoring für Tabakprodukte und Alternativprodukte

Im europäischen Vergleich ist die Schweiz das Land mit den schwächsten Werbebeschränkungen für Tabakprodukte.<sup>3</sup> Mit Werbung, Verkaufsförderung und Sponsoring für Tabakprodukte werden jedoch neue Konsumentinnen und Konsumenten angezogen, insbesondere Jugendliche und junge Erwachsene.<sup>4,5,6</sup> Raucherinnen und Raucher werden dazu animiert, weiter und/oder mehr zu rauchen,<sup>7</sup> Aufhörwillige entmutigt<sup>8</sup> und ehemalige Rauchende zum Wiedereinstieg angeregt.<sup>9</sup> Ein vollständiges Tabakwerbverbot ist ein wirksames und wissenschaftlich anerkanntes Mittel zur Senkung des Tabakkonsums.<sup>10,11,12</sup> Insbesondere bewahrt es Jugendliche davor, mit dem Rauchen anzufangen. Diese Massnahme widerspricht im Übrigen in keiner Weise den Grundsätzen der Schweizer Bundesverfassung, insbesondere nicht der Werbe- und Wirtschaftsfreiheit. Das allgemeine Interesse der öffentlichen Gesundheit geht den wirtschaftlichen Interessen der privaten Unternehmen vor.<sup>13</sup>

Werbeverbote für Tabakprodukte sind wirksam, wenn sie umfassend sind (Fernsehen und Radio, Kino, Plakate, Presse, Verkaufsstellen, Internet, Event-Sponsoring etc.). Teilverbote sind hingegen unwirksam, da die Werbemittel, die in einem bestimmten Bereich nicht mehr eingesetzt werden können, in einem anderen Bereich genutzt werden, wo Werbung noch erlaubt ist und im Übrigen häufig einen grösseren Einfluss hat. Nur eine generelle, breit angelegte und umfassende Politik zur Werbebeschränkung ist wirksam.<sup>14,15</sup>

Die Verpackung von Tabakprodukten ist eine wichtige Form der Werbung und Verkaufsförderung. Verpackungen wirken anziehend auf die Konsumentinnen und Konsumenten und täuschen über die Gefährlichkeit von Tabak hinweg. Die Wirkung von Werbung oder Verkaufsförderung auf der Verpackung lässt sich durch die Pflicht zur Verwendung einer Einheitsverpackung eliminieren. Auf solchen Verpackungen fehlen jegliche Markenelemente (Farben, Markenlogos etc.). Aus den zunehmend umfassenden Evidenzen, namentlich aus experimentellen Studien aus Australien, Brasilien, Kanada, Neuseeland und den USA, lässt sich der Schluss ziehen, dass Einheitsverpackungen die Attraktivität der Produkte vermindern, die Verwendung der Verpackung als Werbe- und Verkaufsförderungsträger und zur Irreführung einschränken sowie die Wirksamkeit der Warnhinweise steigern.<sup>16</sup>

E-Zigaretten (Verdampfer) mit Nikotin bieten sicherlich ein Potenzial für erwachsene Konsumentinnen und Konsumenten, die mit dem Rauchen konventioneller Zigaretten aufhören wollen. Bei



Nichtkonsumentinnen und -konsumenten, insbesondere Jugendlichen und jungen Erwachsenen, kann Nikotin jedoch rasch zu einer Abhängigkeit führen. Im Vergleich zu Erwachsenen werden junge Menschen stärker abhängig von Nikotin, da dieses in ihrem Gehirn schneller strukturelle Veränderungen verursacht.<sup>17</sup> Es ist deshalb zwar wünschenswert, dass aufhörwillige Tabakrauchende mit verschiedenen Methoden – zum Beispiel dem Wechsel auf Verdampfer – beim Ausstieg unterstützt werden, mit Sicherheit aber nicht, dass bei einer bisher nichtrauchenden jugendlichen Bevölkerung eine neue Epidemie der Nikotinabhängigkeit entsteht. Sollen Verdampfer als Rauchstopphilfen angeboten werden, so muss dies über andere Kanäle als über die Werbung im öffentlichen und öffentlich zugänglichen privaten Raum erfolgen.

Zu den Tabakprodukten zum Erhitzen existiert bisher – anders als zu den Verdampfern – keine von der Tabakindustrie unabhängige Studie, die deren Potenzial als Entwöhnungsmittel oder ihre kurz- und langfristige Unbedenklichkeit für den Menschen belegen würde. Bei den Tabakprodukten zum Erhitzen wird echter Tabak verwendet, eine Pflanze, die auch ohne thermochemische Zersetzung oder Pyrolyse<sup>18</sup> krebserregende Stoffe enthält. Zudem scheint das Abhängigkeitspotenzial mit jenem von herkömmlichen Zigaretten vergleichbar zu sein.<sup>19</sup> Jugendliche und junge Erwachsene, die zuvor nicht geraucht haben und nun Tabakprodukte zum Erhitzen konsumieren, dürften deshalb von diesem gleich abhängig werden, wie sie es mit herkömmlichen Zigaretten geworden wären. Vordergründig werden diese neuen Produkte als «risikoreduziert» und ausschliesslich für erwachsene Rauchende bestimmt präsentiert. Die Marketingstrategien sind aber darauf angelegt, den Konsum insbesondere bei den Jugendlichen wieder zu normalisieren. Mit diesen umfassenden Strategien zur «Normalisierung» des Rauchens versuchen die Hersteller, ihr Image als Lieferanten krebserregender Zigaretten loszuwerden und ihre neuen Alternativen zum herkömmlichen Tabakrauchen als junge Prestige-Produkte anzubieten. Eine ähnliche Strategie hatten die Tabakunternehmen Mitte des 20. Jahrhunderts umgesetzt, als sie begannen, Zigaretten mit der High Society in Verbindung zu bringen.<sup>20</sup>

Snus weist sicherlich ein geringeres Risikoprofil für Lungenkrankheiten auf als herkömmliche Zigaretten. Es wird zudem mit einem geringen Krebsrisiko assoziiert. Bei der neuen Generation von Snus werden krebserregende Nitrosamine möglichst weitgehend aus dem Tabak ausgewaschen. Einige der in der Schweiz verkauften Snus-Marken enthalten zudem keinen Tabak und damit keine Tabaknitrosamine. Daten aus Schweden, dem Land mit dem höchsten Konsum von Snus, weisen allerdings auf ein Risiko von Mundhöhlen-, Speiseröhren- und Pankreaskrebs hin. Weiter besteht wie bei allen Nikotinprodukten ein im Vergleich zu Nichtkonsumentinnen und -konsumenten leicht erhöhtes kardiovaskuläres Risiko.<sup>21</sup> Ausserdem wird ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Konsum von schwedischem Snus und Zahnfleischrückgang dokumentiert. Wie bei allen Tabakersatzprodukten ist bei Snus die Beurteilung des Gesundheitsrisikos komplex. Vergleichsdaten der Risiken von Snus gegenüber Verdampfern fehlen. Im Übrigen kann Snus einen sehr hohen Nikotingehalt aufweisen, der in bestimmten Fällen bis zu zehnmal über dem Gehalt von Nikotinkaugummis liegt, die zur Tabakentwöhnung verwendet werden.

- Die EKSND fordert ein vollständiges und umfassendes Verbot von Werbung, Verkaufsförderung und Sponsoring von Tabakprodukten und Alternativprodukten (E-Zigaretten oder Verdampfer, Tabakprodukte zum Erhitzen, Tabakprodukte zum oralen Gebrauch) sowie ergänzend dazu auch die Einführung von Einheitsverpackungen (Plain Packaging).
- Ausserdem unterstützt die EKSND das Verbot des Verkaufs von Tabakprodukten und Alternativprodukten an Minderjährige.



## 2 Verbot der Verwendung von E-Zigaretten und Tabakprodukten zum Erhitzen in geschlossenen öffentlichen Räumen

Die Zusammensetzung der Aerosole von E-Zigaretten (Verdampfern) und Tabakprodukten zum Erhitzen unterscheidet sich zwar vom Rauch herkömmlicher Zigaretten. Dennoch beeinflussen diese Aerosole die Raumluftqualität nachweislich.<sup>22</sup> Aufgrund der geringen Zahl von unabhängigen Daten zur Unbedenklichkeit der Aerosole dieser Produkte ist das Vorsichtsprinzip anzuwenden.<sup>23,24</sup>

Im Übrigen ist es für die Umsetzung einer Regelung nicht praktikabel, wenn bei jeder Konsumentin und jedem Konsumenten vertiefte Abklärungen zur Art des konsumierten Produkts nötig sind.<sup>22</sup> Daher braucht es eine einheitliche Regelung für alle zum Inhalieren bestimmten konventionellen und alternativen Tabakprodukte, welche toxische oder potenziell toxische Stoffe abgeben.

Der Schutz vor Passivrauchen ist in der Schweiz seit über einem Jahrzehnt gesellschaftlich anerkannt. In geschlossenen öffentlich zugänglichen Räumen nicht zu rauchen, ist zur Norm geworden. Trotz der neu auf den Markt kommenden Produkte bleibt die Frage des «guten Zusammenlebens» und gegenseitigen Respekts (keine Beeinträchtigung anderer durch Gerüche, Rauch/Dampf).

Die EKSND unterstützt die Erweiterung des Anwendungsbereichs des Bundesgesetzes zum Schutz vor Passivrauchen auf Tabakprodukte zum Erhitzen und E-Zigaretten.

## 3 Strikte Regelung der Aromen und Zusatzstoffe sowie transparente Informationen für die Konsumentinnen und Konsumenten

Aromen in Zigaretten fördern den Einstieg ins Rauchen, erschweren den Ausstieg und täuschen die Konsumentinnen und Konsumenten über die Schädlichkeit des Rauchs hinweg. Tabakrauchen ist nicht von Anfang an eine angenehme Erfahrung. Die ersten Versuche gehen einher mit Husten, Übelkeit, schlechtem Atem, manchmal Erbrechen. Um diese erste Erfahrung attraktiver zu machen, werden dem Tabak gezielt Aromen und Zusatzstoffen zugefügt. Zusatzstoffe und Aromen vermindern den Hustenreflex und überdecken den unangenehmen Geruch von verbranntem Tabak. Damit unterdrücken sie die natürliche Reaktion der Konsumentinnen und Konsumenten auf die gesundheitsschädlichen Auswirkungen des Zigarettenrauchs. Bestimmte Zusatzstoffe steigern die Geschwindigkeit und Konzentration, mit der Nikotin ins Gehirn gelangt. Dadurch wird die Suchtwirkung verstärkt und das Aufhören erschwert. Menthol beispielsweise schwächt die Reizung durch den Tabakrauch im Hals ab, öffnet die Atemwege (so dass das Nikotin das Gehirn noch rascher erreicht) und überdeckt den scharfen Tabakgeruch.<sup>25,26</sup> Die giftigen Substanzen dringen so tiefer in die Lungen ein, und es wird schwieriger, mit dem Rauchen aufzuhören. Zudem kann die Tatsache, dass Menthol in vielen medizinischen Produkten verwendet wird, fälschlicherweise den Eindruck vermitteln, dass Mentholzigaretten weniger gesundheitsschädlich sind.

Aromen an sich stellen kein besonderes Gesundheitsrisiko dar. Mentholhaltige Nikotinkaugummis sind seit Jahrzehnten rezeptfrei in Apotheken erhältlich. Ihre Unbedenklichkeit als Rauchstopphilfe ist nachgewiesen. Das Menthol in den Nikotinkaugummis fördert ihre Akzeptanz und erleichtert den Ausstieg. Aromen in nikotinhaltigen Produkten können also positive Effekte haben, sofern der Nikotinträger, beispielsweise die Kaugummis, kein Gesundheitsrisiko darstellt. Raucherinnen und Raucher von Mentholzigaretten sterben nicht wegen des Menthols am Rauchen, sondern weil der Tabak der Zigarette, die Pflanze, selbst krebserregende Stoffe enthält, vor allem aber, weil bei der Verbrennung hochgiftige Stoffe freigesetzt werden. In Zigaretten, Zigarren und Kautabak enthaltene



Aromen wie Menthol und andere Stoffe sind also vor allem deshalb problematisch, weil sie den Einstieg in den Konsum hochtoxischer Produkte und dessen Fortführung erleichtern.<sup>26</sup>

- Die EKSND fordert ein Verbot von Aromen in herkömmlichen Zigaretten, da sie den Einstieg ins Rauchen fördern und den Ausstieg erschweren, indem sie das Suchtpotenzial erhöhen und über das Gesundheitsrisiko hinwegtäuschen.
- Weiter fordert die EKSND, dass die Hersteller klar über die Zusammensetzung der Zigaretten und ihrer Zusatzstoffe sowie die Gründe, weshalb sie zugefügt werden, informieren.

In Bezug auf ein Verbot von Aromen in den E-Liquids der Verdampfer sollten Interessenabwägungen auf Basis aussagekräftiger Daten vorgenommen werden. Aus gesundheitspolitischer Sicht stellt das Aufkommen von Verdampfern mit nikotinhaltigen, aromatisierten Flüssigkeiten zugleich eine Chance und ein Risiko dar. Verdampfer könnten für Raucherinnen und Raucher von herkömmlichen Zigaretten ein wirksames Entwöhnungsmittel sein. Gleichzeitig können sie das Risiko erhöhen, dass Jugendliche zu rauchen beginnen.<sup>27,28,29</sup> Aromen spielen möglicherweise eine untergeordnete Rolle im Risikoprofil für die Gesundheit der Konsumentinnen und Konsumenten. Daten zu Mausmodellen für Asthma deuten darauf hin, dass einige Aromen einen positiven, andere aber einen negativen Einfluss auf die Atemfunktion haben.<sup>30</sup> Diese beiden Aspekte sind beim Entscheid, wie weit E-Liquids in Verdampfern Aromen enthalten dürfen, zu berücksichtigen. Wie Frucht- und Mentholaromen in den Nikotinkaugummis machen es Aromen in E-Liquids für Raucherinnen und Raucher attraktiver, mithilfe von Verdampfern mit dem Rauchen aufzuhören. In den randomisierten kontrollierten Studien, die bisher in Italien, Neuseeland, Grossbritannien und Kanada durchgeführt wurden, sowie in den beiden laufenden Studien in Frankreich und der Schweiz wurden den Teilnehmenden Verdampfer mit nikotinhaltigen, aromatisierten Liquids abgegeben.<sup>28,31,32,33,34</sup> Bisher wurde aber in keiner randomisierten Studie getestet, ob die Verwendung von Aromen den Rauchstopp begünstigt. Ob Aromen tatsächlich notwendig sind, ist deshalb unsicher. Die jüngsten und beschränkten Evidenzen aus Ländern, in denen Aromen in Verdampfern verboten wurden, deuten auf einen erneuten Anstieg des Tabakkonsums bei Raucherinnen und Rauchern hin, die von Tabak auf Verdampfer umgestiegen waren. Zudem schienen einige Konsumentinnen und Konsumenten den E-Liquids selbst Aromen zuzufügen, was gefährlich sein kann. Bei solchen Praktiken besteht ein klares Vergiftungsrisiko durch Produkte, die nicht für diesen Zweck bestimmt sind. Zudem leistet dies einem Parallelmarkt Vorschub. Bevor diese Beobachtungen zum Anstieg der Zahl der Raucherinnen und Raucher infolge eines Verbots von Aromen in E-Liquids bestätigt sind, scheint ein Verbot verfrüht zu sein.

Hingegen sind bestimmte Aromen in E-Liquids klar zu verbieten.<sup>35</sup> Einige Verbindungen in den Aromen Vanille und Zimt sind für die Lungen eindeutig toxisch. Es ist wichtig, die in E-Liquids enthaltenen Aromen zu regeln und die genauen Inhaltsstoffe der E-Liquids zu deklarieren. Aufgrund der jüngsten Epidemie schwerer Lungenerkrankungen in den USA – welche cannabishaltigen E-Liquids zugeschrieben wird, denen unter anderem E-Vitamin-Acetat zugefügt wurde – scheint eine strikte Regulierung des E-Liquid-Marktes dringlich.<sup>36,37</sup> In der Europäischen Union verpflichtet die Tabakproduktrichtlinie (TPR) die Hersteller von E-Liquids, Informationen über deren Inhaltsstoffe und Labortests ihrer Produkte an die zuständigen Behörden zu übermitteln. Die AFNOR-Normen in Frankreich sind zwar nicht zwingend, gehen aber weiter und legen fest, welche Aromen in E-Liquids zu verbieten sind. Die TPR und die AFNOR-Normen stellen ein Bollwerk gegen die Verwendung toxischer Aromen in E-Liquids dar. Ihre Einführung in der Schweiz wäre sehr zu begrüßen.

Es liegen nur beschränkt aktuelle Daten zum Risiko eines Anstiegs des Gebrauchs von Verdampfern bei Jugendlichen aufgrund von Aromen in E-Liquids und damit zum Risiko einer Zunahme der



Nikotinabhängigkeit bei Jugendlichen vor.<sup>29,38</sup> Einige Studien zeigen eine Korrelation zwischen dem Konsum von E-Zigaretten von Jugendlichen und jungen Erwachsenen und der Verwendung von Aromen in E-Liquids. Andere hingegen deuten darauf hin, dass die Werbung für diese Produkte und die Verfügbarkeit von E-Liquids mit stark konzentrierten Nikotinsalzen, wie es in den USA der Fall ist, einen grösseren Einfluss auf den Anstieg des Gebrauchs von Verdampfern bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen haben.<sup>39,40,41</sup> Im Vereinigten Königreich ist das Zufügen von Aromen im Inhalt von Verdampfern nicht eingeschränkt, Werbung hingegen schon. Zudem darf die Nikotinkonzentration in E-Liquids höchstens 20 mg/ml betragen. Vorläufig wurde dort aber kein Anstieg des täglichen Gebrauchs von Verdampfern bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen festgestellt.<sup>42</sup>

- Die EKSN empfiehlt die Durchführung von Vergleichsanalysen der staatlichen Politiken/Regulierungen, um über die Opportunitäten und Risiken eines Verbots von Aromen in E-Liquids zu informieren.
- Die EKSN fordert, dass die in der EU geltenden Bestimmungen über die Inhaltsstoffe der E-Liquids in der Schweiz strikt umgesetzt werden.
- Die EKSN fordert die Reglementierung der in Verdampfern verwendeten E-Liquids und Aromen und die vollständige Information der Konsumentinnen und Konsumenten über ihre Inhaltsstoffe. Diese Forderung gilt auch für Snus.

#### 4 Schutz vor Einflussnahme der Tabakindustrie

Bedeutende Tabakkonzerne haben ihren Sitz in der Schweiz, was als Hindernis für die Umsetzung integrierter und wirksamer Politiken zur Eindämmung des Tabakkonsums gilt (Preiserhöhung über Steuern, Information der Öffentlichkeit und der Konsumentinnen und Konsumenten, vollständiges Werbeverbot, Rauchstoppangebote etc.).<sup>3</sup>

Die Interessen der Tabakindustrie sind mit denjenigen des Bundes, der Kantonsregierungen und der Akteure im Präventionsbereich nicht vereinbar. Bund und Kantone haben einen Verfassungsauftrag und sind gemäss Artikel 118 der Bundesverfassung verpflichtet, Massnahmen zum Schutz der Gesundheit der Bevölkerung zu treffen.

Im Wissen um den Einfluss der Tabakindustrie auf die politischen Entscheidungsprozesse sind Massnahmen erforderlich. Es gilt, diesen Einfluss offenzulegen und effizient zurückzubinden. Dazu ist ein Schutz vor Praktiken zur Einflussnahme der Tabakindustrie in das Gesetz aufzunehmen.<sup>43</sup>

- Die EKSN fordert eine aus gesundheitspolitischer Sicht wirksame gesetzliche Regelung und die Ratifizierung des WHO-Rahmenübereinkommens zur Eindämmung des Tabakgebrauchs durch die Schweiz.
- Die EKSN fordert, in das Bundesgesetz über Tabakprodukte und elektronische Zigaretten einen Artikel aufzunehmen, der dem Artikel 5.3 des WHO-Rahmenübereinkommens zur Eindämmung des Tabakgebrauchs entspricht und Praktiken zur Einflussnahme der Tabakindustrie untersagt.



## Quellenverzeichnis

- 1 Bundesamt für Statistik. (2020). *Consommation de tabac en Suisse*. Zugriff am 15. September 2020 unter <https://www.bfs.admin.ch/bfsstatic/dam/assets/11827017/master>
- 2 Mattli, R., Farcher, R., Dettling, M., Syleouni, M.-E. & Wieser, S. (2019). *Die Krankheitslast des Tabakkonsums in der Schweiz: Schätzung für 2015 und Prognose bis 2050*. Winterthur: Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaft. ([Publikation](#))
- 3 Joossens L, Feliu A, Fernandez E. (2020). *The Tobacco Control Scale 2019 in Europe*. Brussels: Association of European Cancer Leagues, Catalan Institute of Oncology. Available from <https://www.tobaccocontrolscale.org/>
- 4 DiFranza, J. R., Wellman, R. J., Sargent, J. D., Weitzman, M., Hipple, B.J., & Winickoff, J.P. (2006). Tobacco promotion and the initiation of tobacco use: Assessing the evidence for causality. *Pediatrics*, 117(6), e1237-e1248. <https://doi.org/10.1542/peds.2005-1817>
- 5 Moodie, C., MacKintosh, A. M., Brown, A., & Hastings, G. B. (2008). Tobacco marketing awareness on youth smoking susceptibility and perceived prevalence before and after an advertising ban. *European Journal of Public Health*, 18(5), 484-490. <https://doi.org/10.1093/eurpub/ckn016>
- 6 Hanewinkel R., Isensee, B., Sargent, J.D., & Morgenstern, M. (2011). Cigarette Advertising and Teen Smoking Initiation. *Pediatrics*, 127(2), e271–e278. <https://doi.org/10.1542/peds.2010-2934>
- 7 U.S. Department of Health and Human Services. (1989). *Reducing the health consequences of smoking: 25 years of progress: A report of the Surgeon General*. Zugriff am 15. September 2020 unter <https://profiles.nlm.nih.gov/spotlight/nn/catalog/nlm:nlmuid-101584932X393-doc>
- 8 Pollay, R. W., & Dewhirst, T. (2002). The dark side of marketing seemingly «Light» cigarettes: Successful images and failed fact. *Tobacco Control*, 11(1), 14 e1-e1. <https://doi.org/10.1136/tc.2005.013177>
- 9 Ling, P. M., & Glantz, S. A. (2004). Tobacco industry research on smoking cessation. Recapturing young adults and other recent quitters. *Journal of General Internal Medicine*, 19, 419-426.
- 10 Saffer, H., & Chaloupka, F. (2000). The effect of tobacco advertising bans on tobacco consumption. *Journal of Health Economics*, 19(6), 1117-1137. [https://doi.org/10.1016/S0167-6296\(00\)00054-0](https://doi.org/10.1016/S0167-6296(00)00054-0)
- 11 Chaloupka, F. J. (1999). Curbing the epidemic: governments and the economics of tobacco control. *Tobacco Control*, 8(2), 196-201. <http://dx.doi.org/10.1136/tc.8.2.196>
- 12 Galduròz, J. C. F., Fonseca, A. M., Noto, A. R., & Carlini, E. A. (2007). Decrease in tobacco use among Brazilian students: A possible consequence of the ban on cigarette advertising? *Addictive Behaviours*, 32(6), 1309-1313. <https://doi.org/10.1016/j.addbeh.2006.09.004>
- 13 Urteil des Bundesgerichts 2P.207/2000 vom 28. März 2002. Zugriff am 15. September 2020 unter [https://www.bger.ch/ext/eurospider/live/de/php/aza/http/index.php?highlight\\_docid=aza%3A%2F%2F28-03-2002-2P-207-2000&lang=de&type=show\\_document&zoom=YES&](https://www.bger.ch/ext/eurospider/live/de/php/aza/http/index.php?highlight_docid=aza%3A%2F%2F28-03-2002-2P-207-2000&lang=de&type=show_document&zoom=YES&)
- 14 Eidgenössische Kommission für Tabakprävention 2011 bis 2014. (2014). *Fiche d'information: Prévention du tabac et publicité pour le tabac*. Zugriff am 15. September 2020 unter <https://www.bag.admin.ch/bag/fr/home/das-bag/organisation/ausserparlamentarische-kommissionen/eidgenoessische-kommission-sucht-praevention-ncd-eksn/stellungnahmen-publikationen-ektp.html>
- 15 Canevascini, M., & Pasche, M. (2015). Enfants et adolescents principalement ciblés par les publicités pour le tabac. *Paediatrica*, 26(3), 40.
- 16 Weltgesundheitsorganisation. (2017). *Le conditionnement neutre des produits du tabac: éléments factuels, élaboration et mise en œuvre de la politique*. Zugriff am 15. September 2020 unter <https://apps.who.int/iris/bitstream/handle/10665/255269/9789242565225-fre.pdf;jsessionid=46023BE677BA58BE30B9FE09BB78BDC6?sequence=1>



- 
- 17 Chambers, R. A., Taylor, J. R., & Potenza, M. N. (2003). Developmental Neurocircuitry of Motivation in Adolescence: A Critical Period of Addiction Vulnerability. *The American Journal of Psychiatry*, 160(6), 1041-1052. <https://doi.org/10.1176/appi.ajp.160.6.1041>
  - 18 Hecht, S. S. (2003). Tobacco carcinogens, their biomarkers and tobacco-induced cancer. *Nature Reviews Cancer*, 3, 733-744.
  - 19 Bundesamt für Gesundheit. (2019). *Réponse à la question de la Commission du 19 février 2019: Rapport 3: Produits alternatifs: chances et risques pour la santé publique*. Zugriff am 15. September 2020 unter [Réponse à la question de la CSSS-S: Rapport 3 - Produits alternatifs: chances et risques pour la santé publique \(PDF, 616 kB, 16.04.2019\)](#)
  - 20 Jackler, R.K., Ramamurthi, D., Axelrod, A., Jung, J.K., Louis-Ferdinand, N.G., Reidel, J.E., Yu, A. W. Y., Jackler, L. M., & Chau, C. (2020). Global Marketing of IQOS The Philip Morris Campaign to Popularize “Heat Not Burn” Tobacco. SRITA White paper. Consulté le 15 septembre [http://tobacco.stanford.edu/tobacco\\_main/publications/IQOS\\_Paper\\_2-21-2020F.pdf](http://tobacco.stanford.edu/tobacco_main/publications/IQOS_Paper_2-21-2020F.pdf)
  - 21 Gupta, R., Gupta, S., Sharma, S., Sinha, D. N., & Mehrotra, R. (2019). Risk of Coronary Heart Disease Among Smokeless Tobacco Users: Results of Systematic Review and Meta-Analysis of Global Data. *Nicotine & Tobacco Research*, 21(1), 25-31. <https://doi.org/10.1093/ntr/nty002>
  - 22 Eidgenössische Kommission für Tabakprävention 2015 bis 2019. (2019). *Les produits du tabac et les succédanés de tabac produisent des poussières fines. Position de la Commission fédérale pour la prévention du tabagisme* (janvier 2019). Zugriff am 15. September 2020 unter [https://www.bag.admin.ch/dam/bag/fr/dokumente/npp/tabak/stellungnahmen-medienmitteilungen-ektp/stellungnahme-ektp-passivrauchschutz.pdf.download.pdf/190123\\_EKTP\\_SN%20Passivrauchen\\_f.pdf](https://www.bag.admin.ch/dam/bag/fr/dokumente/npp/tabak/stellungnahmen-medienmitteilungen-ektp/stellungnahme-ektp-passivrauchschutz.pdf.download.pdf/190123_EKTP_SN%20Passivrauchen_f.pdf)
  - 23 Czogala, J., Goniewicz, M. L., Fidelus, B., Zielinska-Danch, W., Travers, M. J., & Sobczak, A. (2014). Secondhand exposure to vapors from electronic cigarettes. *Nicotine & Tobacco Research*, 16(6), 655-62.
  - 24 Cancelada, L., Sleiman, M., Tang, X., Russell, M. L., Montesinos, V. N., Litter, M. I., et al. (2019). Heated Tobacco Products: Volatile Emissions and Their Predicted Impact on Indoor Air Quality. *Environmental Science & Technology*, 53(13), 7866-7876. <https://doi.org/10.1021/acs.est.9b02544>
  - 25 Villanti, A. C., Collins, L. K., Niaura, R. S., Gagosian, S. Y., & Abrams, D. B. (2017). Menthol cigarettes and the public health standard: a systematic review. *BMC Public Health*, 17, 983. <https://doi.org/10.1186/s12889-017-4987-z>
  - 26 U.S. Food and Drug Administration. (s.a.). *Preliminary scientific evaluation of the possible public health effects of menthol versus nonmenthol cigarettes*. Zugriff am 15. September 2020 unter <https://www.fda.gov/media/86497/download>
  - 27 Hartmann-Boyce, J., McRobbie, H., Bullen, C., Begh, R., Stead, L. F., & Hajek, P. (2016). Electronic cigarettes for smoking cessation. *Cochrane Database of Systematic Reviews*, 9, <https://doi.org/10.1002/14651858.CD010216.pub3>
  - 28 Hajek, P., Phillips-Waller, A., Przulj, D., Pesola, F., Myers Smith, K., Bisal, N., et al. (2019). A Randomized Trial of E-Cigarettes versus Nicotine-Replacement Therapy. *The New England Journal of Medicine*, 380, 629-637. <https://doi.org/10.1056/NEJMoa1808779>
  - 29 Mendez, D., & Warner, K. E. (2020). A magic bullet? The potential impact of e-cigarettes on the toll of cigarette smoking. *Nicotine & Tobacco Research*. <https://doi.org/10.1093/ntr/ntaa160>
  - 30 Chapman, D. G., Casey, D. T., Ather, J. L., Aliyeva, M., Daphtary, N., Lahue, K. G., et al. (2019). The Effect of Flavored E-cigarettes on Murine Allergic Airways Disease. *Scientific reports*, 9, 13671. <https://doi.org/10.1038/s41598-019-50223-y>



- 
- 31 Walker, N., Parag, V., Verbiest, M., Laking, G., Laugesen, M., & Bullen, C. (2020). Nicotine patches used in combination with e-cigarettes (with and without nicotine) for smoking cessation: a pragmatic, randomised trial. *The Lancet Respiratory Medicine*, 8(1), 54-64. [https://doi.org/10.1016/S2213-2600\(19\)30269-3](https://doi.org/10.1016/S2213-2600(19)30269-3)
  - 32 Bullen, C., Howe, C., Laugesen, M., McRobbie, H., Parag, V., Williman, J., et al. (2013). Electronic cigarettes for smoking cessation: a randomised controlled trial. *The Lancet*, 382 (9905), 1629-1637. [https://doi.org/10.1016/S0140-6736\(13\)61842-5](https://doi.org/10.1016/S0140-6736(13)61842-5)
  - 33 Caponnetto, P., Polosa, R., Auditore, R., Minutolo, G., Signorelli, M., Maglia, M., et al. (2014). Smoking cessation and reduction in schizophrenia (SCARIS) with e-cigarette: study protocol for a randomized control trial. *Trials*, 15, 88. <https://doi.org/10.1186/1745-6215-15-88>
  - 34 Berlin, I., Dautzenberg, B., Lehmann, B., Palmyre, J., Liégey, E., De Rycke, Y., & et al. (2019). Randomised, placebo-controlled, double-blind, double-dummy, multicentre trial comparing electronic cigarettes with nicotine to varenicline and to electronic cigarettes without nicotine: the ECSMOKE trial protocol. *BMJ Open*, 9(5), e028832.
  - 35 Hua, M., Omaiye, E. E., Luo, W., McWhirter, K. J., Pankow, J. F., & Talbot, P. (2019). Identification of Cytotoxic Flavor Chemicals in Top-Selling Electronic Cigarette Refill Fluids. *Scientific reports*, 9, 2782. <https://doi.org/10.1038/s41598-019-38978-w>
  - 36 Wu, D., & O'Shea, D. F. (2020). Potential for release of pulmonary toxic ketene from vaping pyrolysis of vitamin E acetate. *Proceedings of the National Academy of Sciences*, 117(12), 6349-6355. <https://doi.org/10.1073/pnas.1920925117>
  - 37 Blount, B. C., Karwowski, M. P., Shields, P. G., Morel-Espinosa, M., Valentin-Blasini, L., Gardner, M., et al. (2019). Vitamin E Acetate in Bronchoalveolar-Lavage Fluid Associated with EVALI. *New England Journal of Medicine*, 38, 697-705. <https://doi.org/10.1056/NEJMoa1916433>
  - 38 Shahab, L., Beard, E., & Brown, J. (2020). Association of initial e-cigarette and other tobacco product use with subsequent cigarette smoking in adolescents: a cross-sectional, matched control study. *Tobacco Control*. <https://doi.org/10.1136/tobaccocontrol-2019-055283>
  - 39 Hammond, D., Wackowski, O. A., Reid, J. L., & O'Connor, R. J (2020). Use of JUUL E-cigarettes Among Youth in the United States. *Nicotine & Tobacco Research*, 22(5), 827-832. <https://doi.org/10.1093/ntr/nty237>
  - 40 Wagoner, K. G., King, J. L., Suerken, C. K., Reboussin, B. A., Cornacchione Ross, J., & Sutfin, E. L. (2020). Changes in knowledge, perceptions and use of JUUL among a cohort of young adults. *Tobacco Control*. <https://doi.org/10.1136/tobaccocontrol-2020-055651>
  - 41 Vargas-Rivera, M., Ebrahimi Kalan, M., Ward-Peterson, M., Osibogun, O., Li, W., Brown, D., et al. (2020). Effect of flavour manipulation on ENDS (JUUL) users' experiences, puffing behaviour and nicotine exposure among US college students. *Tobacco Control*. <https://doi.org/10.1136/tobaccocontrol-2019-055551>
  - 42 Action on Smoking and Health (ASH). (2019). *Use of e-cigarettes among young people in Great Britain*. Consulté le 15 septembre <https://ash.org.uk/wp-content/uploads/2019/06/ASH-Factsheet-Youth-E-cigarette-Use-2019.pdf>
  - 43 Eidgenössische Kommission für Tabakprävention 2015 bis 2019. (2019). *Pratiques d'ingérence de l'industrie du tabac dans les politiques de santé publique en Suisse*. Zugriff am 15. September 2020 unter <https://www.news.admin.ch/news/message/attachments/59145.pdf>